

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Simrock, Karl

Bonn, 1839

Sechsenddreißigstes Abenteuer. Wie die Königin den Saal verbrennen ließ

[urn:nbn:de:bsz:31-162231](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162231)

Sechshunddreißigstes Abenteuer.

Wie die Königin den Saal verbrennen ließ.

„Nun bindet ab die Helme;“ sprach Hagen der Degen,
„Ich und mein Gefelle der Wache wollen pflegen:
Versuchen es noch einmal Die in Egels Bann,
So warn ich meine Herren, so schnell ich nur immer kann.“

Da band den Helm vom Haupte mancher Ritter gut;
Sie saßen auf den Bunden, die nieder in das Blut
Waren zu dem Tode von ihrer Hand gekommen:
Da ward der edeln Gäste mit Erbitterung wahrgenommen.

Es schuf der König Egel und auch die Königin
Eh der Abend nahte, daß wieder zogen hin
Die vom Heumenlande; da sah man vor ihm stehn
Wohl noch zwanzigtausend: die mußten nun zum Streite gehn.

Da hob ein hartes Stürmen auf zu den Gästen an.
Dankwart, Hagens Bruder, der schnelle Rittersmann,
Sprang von seinen Herren zu den Feinden vor die Thür:
Man wähnt, er sei erstorben, doch kam er heil noch hinfür.

Das harte Streiten währte bis es die Nacht benahm.
Da wehrten sich die Gäste wie Helden lobesam
Wider Egels Necken den langen Sommertag:
Heil wie da vor ihnen manch guter Degen erlag!

Lachm. 2018 — 2022.

Zu einer Sonnenwende geschah der große Mord:
Ihres Herzens Jammer rächte Kriemhild dort
An ihren nächsten Freunden und noch an manchem Mann,
Woburch der König Egel nie wieder Freude gewann.

* Sie hatte nicht gesonnen auf solche Mörderschlacht:
Als sie den Streit begonnen, hatte sie gedacht,
Sagen solt alleine dabel sein Ende sehn;
Da schuf der böse Teufel, daß es Allen mußte geschehn.

Der Tag war zerronnen, ihnen schuf die Sorge Noth.
Sie gedachten, wie doch besser wär ein kurzer Tod,
Als sich so lang zu quälen in unerhörtem Leid:
Da wünschten einen Frieden die stolzen Ritter allbereit.

Sie haten, daß der König zu ihnen würd gebracht.
Die Helden, roth von Blute, schwarz von der Eisentracht,
Traten aus dem Hause und die drei Könige hehr.
Sie wußten nicht, wem klagen sie sollten ihres Leids Bescher.

Egel und Kriemhilde, die kamen beide her;
Das Land war ihnen eigen, drum mehrte sich ihr Heer.
Er sprach zu den Gästen: „Sprecht, was begehrt ihr mein?
Wollt ihr Frieden haben? das könnte schwerlich noch sein

„Nach so großem Schaden, als ihr mir habt gethan.
Ihr sollt es nicht genießen, so lang ich athmen kann:
Mein Kind, das ihr erschluget und viel der Freunde mein;
Frieden und Sühne soll euch dafür verweigert sein.

Zur Antwort gab ihm Gunther: „Uns zwang die große Noth;
All mein Gesinde lag von dem deinen todt
An der Herberge: verdient ich solchen Sold?
Ich kam zu dir auf Treue und wähte du wärst mir hold.“

Lachm. 2023 — 2028.

Da sprach von Burgonden Geiseler das Kind:
„Ihr Helden König Eghels, die noch am Leben sind,
Wes zeihet ihr mich, ihr Necken? was hatt ich euch gethan,
Der ich die Fahrt so glücklich zu diesem Lande begann?“

Sie sprachen: „All die Bese ist deiner Güte voll
Mit Jammer gleich dem Lande; wir gönnten dir es wohl,
Wärst du nie gekommen von Wormes überhein:
Durch dich ist ganz verwaistet das Land und durch die Brüder dein.“

Da sprach im Zornmuth Guntzer der Degen:
„Denkt ihr dies grimme Morden in Frieden beizulegen
Mit uns Heimatlosen, so ist es Beiden gut:
Wir haben nicht verschuldet, was uns König Eghel thut.“

Der Wirth sprach zu den Gästen: „Mein und euer Leid
Sind einander ungleich: die große Noth im Streit,
Der Schaden und die Schande, die ich von euch gewann,
Dafür soll euer Keiner mir lebend kommen hindann.“

Da sprach zu dem Könige Gernot der Degen gut:
„So soll euch Gott gebieten, daß ihr die Lieb uns thut:
Macht mit uns ein Ende und laßt uns zu euch gehn
Sinunter in das Freie: das würd euch wahrlich löblich stehn.“

„Was uns mag geschehen, laßt es bald ergehn:
Ihr habt so viel Gesunde, die dürfen uns bestehn
Und geben uns Ermüdeten vom Streite leicht den Tod:
Wie lange sollen wir Necken bleiben in so grimmer Noth?“

Von König Eghels Necken wär es fast geschehn,
Daß sie die Helden ließen vor den Pallast gehn.
Leid war es Kriemhilden, als sie davon gehört;
Da ward den Heimatlosen mit Nächten Friede gewährt.

„Nicht doch, ihr zieren Necken, worauf euch sinnt der Muth,
Ich will euch treulich ratthen, daß ihr es nimmer thut,
Daß ihr die Mordgiergen lasset vor den Saal:
Sonst müssen eure Freunde vor ihnen sterben allzumal.

„Und lebten nur alleine die Utens Söhne sind,
Und kämen meine edeln Brüder an den Wind,
Daß sie die Panzer kühlten, ihr Alle wärd verloren:
Es wurden kühne Degen noch nie auf Erden geboren.“

Da sprach der junge Geiselfer: „Viel schöne Schwester mein,
Wie mocht ichs mich versehen, daß du mich übergiehest
Hieher geladen hättest zu solcher großen Noth?
Wodurch hab ich verdienet hier bei den Heunen den Tod?

„Getreu war ich dir immer, that Leid dir nimmermehr:
Ich ritt auch in dem Wagne zu diesem Hofe her,
Du wärest mir gewogen, viel liebe Schwester mein:
Nun schenk uns deine Gnade: es kann doch anders nicht sein.“

„Ich schenk euch keine Gnade, Ungnade ich gewann:
Mir hat von Tronje Hagen so großes Leid gethan
Daheim, und hier zu Lande erschlug er mir mein Kind:
Sie sollens all entgelten, die mit euch hergekommen sind.

„Wollt ihr mir aber Hagen allein zum Geisfel geben,
So will ichs nicht verweigern, ich laß euch gerne leben,
Denn eure Schwester bin ich, der gleichen Mutter Kind:
So red ich um die Sühne mit den Helden, die hier sind.“

„Berhüt es Gott vom Himmel,“ sprach da Gernot,
„Und wären unser tausend, wir wollten alle todt
Vor deinen Freunden liegen, eh wir den einen Mann
Dir als Geisfel gäben: das wird nimmer gethan.“

Lachm. 2036—2042.

„Wir müssen doch ersterben,“ sprach da Geiseler,
„So soll uns Niemand scheiden von ritterlicher Wehr.
Wer gerne mit uns söhnte, wir sind noch immer hier:
Verrieth ich meine Treue an einem Freunde doch nie.“

Da sprach der kühne Dankwart: „Wie ziemte Schweigen mir?
Es steht mein Bruder Hagen noch nicht alleine hier.
Die uns den Frieden weigern mögens noch beklagen:
Ihr sollt es inne werden; das will ich wahrlich euch sagen.“

Da sprach die Königstochter: „Ihr Helden allbereit,
Nun geht der Stiege näher und rächet unser Leid,
Das will ich euch vergelten, wie ich billig soll:
Den Uebermuth Hagens, den benehm ich ihm wohl.“

„Laßt keinen aus dem Hause von den Degen allzumal.
So laß ich an vier Enden zünden an den Saal;
So wird mir wohl gerochen all mein Herzeleid.“
König Egels Recken, die waren bald dazu bereit.

Die noch draußen standen trieben sie in den Saal,
Mit Schlägen und mit Schüssen; da gab es Lärm und Schall.
Doch wollten sich nicht scheiden die Fürsten und ihr Heer;
Sie stießen von der Treue zu einander nicht mehr.

Den Saal anzuzünden gebot da Egels Weib.
Da quälte man den Helden mit Feuersglut den Leib.
Das Haus vom Wind ergriffen gerieth in hohen Brand:
Solcher Schrecken wurde wohl niemals Männern bekannt.

Darinnen riefen Viele: „O weh dieser Noth!
Da möchten wir ja lieber im Sturme liegen todt.
Das möge Gott erbarmen; wie verlieren wir den Leib!
Wie grimmtig rächst ihr Fürnen an uns des Königes Weib!“

Fachn. 2043—2049.

Da sprach darinnen Einer: „Wir finden hier den Tod
Vor Rauch und Feuersflammen: das ist eine grimme Noth!
Mir thut vor starker Hitze der Durst so grimmig weh,
Ich fürchte, daß mein Leben in diesen Nöthen zeergeh!“

Da begann von Tronje Hagen, der Ritter gut:
Wen der Durst bezwinget, der trinke hier das Blut,
Das ist in solcher Hitze besser noch als Wein;
Zu essen und zu trinken kann hier nichts Anderes sein.“

Da ging zu einem Todten ein Recke gleich zur Hand,
Er kniet' ihm zu der Wunde, den Helm er niederband;
Da hob er an zu trinken das fließende Blut:
So wenig ers gewohnt war, er fand es schmachhaft und gut.

„Nun lohn euch Gott, Herr Hagen,“ sprach der müde Mann,
„Daß ich durch eure Lehre so guten Trunk gewann:
Man schenkte mir noch selten einen bessern Wein.
Leb ich noch eine Weile, ich will euch stets gewogen sein.“

Als das die Andern hörten, es dünke ihn so gut,
Da kamen ihrer Viele und tranken von dem Blut.
Davon gewann viel Kräfte der guten Helden Leib:
Das entgalt an lieben Freunden bald manches waidliche Weib.

Das Feuer fiel gewaltig auf sie in den Saal:
Sie wandten mit den Schilden es von sich ab im Fall.
Der Rauch und auch die Hitze schmerzten sie beide sehr:
Also großer Jammer geschieht wohl Helden nicht mehr.

Da sprach von Tronje Hagen: „Stellt euch an die Wand;
Laßt nicht die Brände fallen auf eurer Helme Band,
Und tretet mit den Füßen sie tiefer in das Blut:
Es ist eine üble Hochzeit, zu der die Königin uns lud.“

Lachm. 2050—2056.

Unter solchen Nöthen zerronnen war die Nacht:
Noch hielt vor dem Hause der kühne Spielmann Wacht
Und Sagen sein Gefelle, gelehnt auf der Schilder Rand,
Noch größern Leid's gewärtig vor Denen aus Egels Land.

* Daß der Saal gewölbt war, half den Gästen sehr.
Dadurch blieben ihrer am Leben desto mehr;
Nur daß sie an den Fenstern vom Feuer litten Noth.
Da wehrten sich die Degen wie Muth und Ehre gebot.

Da sprach der Fiedelspieler: „Nun laßt uns in den Saal,
Daß die Heunen wädhnen, wir seien allzumal
Von der Qual erstorben, die sie uns angethan:
Dann kommen doch noch welche zum Streit mit ihnen heran.“

Da sprach von Burgonden Geiseler das Kind:
„Mich dünkt, es wolle tagen, sich hebt ein kühler Wind.
Nun laß uns Gott vom Himmel noch liebre Zeit erleben!
Uns hat meine Schwester Kriemhild eine arge Hochzeit gegeben.“

Da sprach wieder Einer: „Ich fühle schon den Tag.
Wenn es denn uns Degen nicht besser werden mag,
So waffnet euch ihr Recken und wahret euern Leib:
Wohl naht uns ehestens wieder des Königes Egel Weib.“

Der König mochte wädhnen, die Gäste wären todt
Von ihren Drangsalen und von des Feuers Noth:
Da lebten drin der Kühnen noch sechshundert Mann,
Daß wohl nie ein König bessere Degen gewann.

Der Heimatlosen Hüter, die hatten wohl gesehn,
Daß noch die Gäste lebten, was ihnen auch gesehn
Zu Schaden und zu Leide, den Herrn und ihrem Lehn:
Man sah sie wohlgeborgen im Saale auf und nieder gehn.

Lachm. 2057—2062.

Man sagte Kriemhilden, noch Viele lebten drin.
„Wie wäre das wohl möglich,“ sprach die Königin,
„Daß noch Einer lebte nach solcher Feuersnoth?
Lieber will ich glauben, sie starben Alle den Tod.“

Noch wünschten zu entkommen die Fürsten und ihr Lehn,
Wenn noch Jemand Gnade an ihnen ließ' ergehn.
Die konnten sie nicht finden in der Feunen Land;
Da rächten sie ihr Sterben mit gar williger Hand.

Noch früh am selben Morgen man ihnen Grüße bot
Mit lautem Kriegsrufe: wohl schuf das Helben Noth.
Zu ihnen auf geschossen ward mancher starke Sper:
Wie ritterlich sich wehrten diese Recken kühn und hehr!

Dem Heergesinde Ezels war erregt der Muth,
Daß sie verdienen wollten Frau Kriemhildens Gut
Und alles willig leisten, was der Fürst gebot:
Da mußte Mancher balde von ihnen schauen den Tod.

Man mochte von Verheißsen und Gaben Wunder sagen.
Sie ließ ihr Gold, das rothe, auf Schilden vor sie tragen;
Sie gab es Jedem willig Der es wollt empfahn.
Nie wurden wider Feinde so große Schätze verthan.

Da traten in den Waffen viel Recken vor die Thür;
Da sprach der kühne Volker: „Wir sind noch immer hier:
Noch sah ich niemals Helben so gern zum Streite kommen
Als Die das Gold des Königs uns zu verderben genommen.“

Da riefen ihrer Viele: „Nur näher in den Streit.
Da wir doch fallen müssen, so thun wirs gern bei Zeit:
Hier wird Niemand bleiben, als wer doch sterben soll.“
Da steckten ihre Schilde gleich von Sperschüssen voll.

Lachm. 2063—2069.

Was soll ich weiter sagen? Wohl zwölfhundert Degen
Versuchens hin und wieder mit starken Schwerteschlägen.
Da kühlten mit den Wunden die Gäste wohl den Muth.
Kein Friede war zu hoffen, drum sah man fließen das Blut

Aus tiefen Todeswunden, deren wurden viel geschlagen.
Nach seinen Freunden hörte man Jeglichen klagen;
Die Kühnen starben alle dem reichen König hehr:
Da hatten liebe Freunde nach ihnen Leid und Beschwer.

Lachn. 2070—2071.